

Hilfe für die Ukraine in unserer Gemeinde

Anfang März hat auf dem Vorplatz der Unterbarmer Hauptkirche ein Benefizkonzert mit Florian Danowski für die Ukraine stattgefunden. Für das leibliche Wohl sorgte der Unterbarmer Kinderteller. Während des Konzertes, das zuvor auch in Cronenberg gespielt wurde, wurden fast 17.000€ gesammelt. Eine Woche später war auch das Orgelkonzert mit KMD Jens-Peter Enk der Ukrainehilfe gewidmet.

In der Zwischenzeit konnten wir in unserer Gemeinde sechs Familien in einer Wohnung in der Pauluskirchstraße und dem ehemaligen Pfarrhaus in der Rödigerstraße eine Unterkunft anbieten. Die Wohnungen wurden von Birgit Hilgenberg sowie engagierten Helferinnen und Helfern für die Familien hergerichtet und mit jeweils einer Küche ausgestattet.

Am 18.03.2022 wurden die neu angekommenen ukrainischen Frauen mit ihren Kindern zum Begegnungscafe in der Pauluskirche eingeladen. Dieser Treffpunkt existiert seit 2015 unter der Begleitung von Thomas Fuchs aus unserer Gemeinde. Das war u.a. ein Begegnungsort für die Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, der Türkei. Und jetzt sagt man da „herzlich willkommen“ auch für die Menschen, die durch den Krieg in der Ukraine hart betroffen sind.

An diesem Tag kamen zwei Familien, die in unserer Gemeinde eine Unterkunft gefunden haben: eine Frau aus Donezk-Gebiet mit ihren 3 Kindern und eine aus Charkiw mit ihrer Tochter. In der Runde waren auch zwei Ukrainerinnen, die seit Anfang der 2000er in Wuppertal wohnen. Sie haben ihre Geschichten erzählt und unterstützten das Gespräch als Dolmetscherinnen.

Es gab viele akute Fragen und Anmerkungen: über die Heimat und die Verwandten, die da geblieben sind, über das Ankommen in Wuppertal und Zukunftspläne, über Deutsch lernen, Schulen, Alltag usw.

Es ist deutlich, dass die Menschen aus der Ukraine noch immer unter Schock stehen und es sehr schwer ist ihre Zukunft vorzuschauen. Viele möchten zurück: zu ihren Vätern, Ehemännern, Brüdern. Manchen ist klar, dass sie keine Perspektive in der Ukraine mehr haben, weil die Häuser zerstört wurden und die Arbeitsstellen erstmal ausgefallen sind. Auch weiß keiner, wie lange der Krieg noch dauern und welches Ende er haben wird.

Was aber deutlich ist: die Menschen sind jetzt in Sicherheit, müssen gerade nicht an ihre Existenz denken und sollen zuerst seelisch und körperlich genesen werden. Es ist schwer die Dankbarkeit an die Wuppertaler*innen und alle deutschen Menschen in Worte zu fassen, denn die Solidarität und die Bereitschaft den Menschen zu helfen sind riesig. Wir hoffen, dass Deutschland für diese Menschen zu ihrer zweiten Heimat wird, ob für kurze oder lange Zeit. Danke!

Iryna Stern (Deutsch-Ukrainischer Verein „Lerche“)